

Zwei Wochen Freispiel  
Experimentierwerkstatt in Haslach

Ende Februar erhielt ich eine Zusage für die Experimentierwerkstatt der Textilen Kultur Haslach. Was für ein Geschenk!

Zwei Wochen frei von allen Alltagsdrachen mit sieben Mitstreiterinnen und aller erdenklichen Unterstützung Gewebe und Produkte entwickeln zu dürfen.

Austausch mit kompetenten Menschen die in ähnlicher Richtung unterwegs sind und doch ganz verschiedenen Wege beschritten haben.

Im März erhielten wir Informationen zu den einzelnen Maschinen. Einzüge und Material waren leider schon vorgegeben und von gänzlich anderer Ordnung als meine eigenen. Das hieß erst einmal sich einarbeiten, über die Fremdheit hinweg sich annähern. Auf dem Papier ist mir das bis zu einem gewissen Grad möglich, richtig verbinden kann ich mich erst im Tun mit einem Werkstück.

Gemeinsam mit einer befreundeten Produktgestalterin ging es Ende Juni los, im Gepäck unverzichtbares Wollgarn, Laptop mit Ideensammlung und große Erwartungen.

Alles wirkte so gut vorbereitet und durchdacht, dass wir uns nach einer kurzen Einführung beruhigt in die Arbeit fallen lassen konnten.

Wie sage ich es meiner Maschine

Meine Erfahrung am computergesteuerten Handwebstuhl erwies sich als gute Voraussetzung für die Arbeit an den Maschinen. Recht schnell war es mir möglich mich in die Steuerungsprogrammen der verschiedenen Maschinen einzuarbeiten, natürlich nicht ohne an der einen oder anderen Stelle hängen zubleiben. Neben der Schlagpatrone werden Farbwähler und Schussdichten eingegeben und dann los. Schnell. Nichts mit sinnlichem Zurücklehnen und Betrachten der ersten zwei Rapporte, drüberstreichen, wirken lassen, vielleicht doch einen Hauch dichter anschlagen — nein ziemlich schnell sind 50 cm gewebt. Eigentlich sollte die nächste Variante schon auf dem Rechner bereit sein, ist aber nicht! Also zurück auf Handwebgeschwindigkeit und weiter programmieren.

Von selbst laufen auch die Maschinen nicht, die ganze Zeit steht uns ein Techniker zur Seite, der mal eben die Schussfadenspannung am Vorspulgerät einstellt oder doch noch mal umspult, den Greifer etwas verschiebt und die Messer reguliert, die Geschwindigkeit ändert, die Farbwähler tauscht ....also sein Handwerk verstehen muss. Und wenn es läuft, dann läuft es.

„Die Dornier macht das, mit der Sulzer kannst du das nicht machen!“ Wie Handwebstühle sind auch die Maschinen verschieden: unterschiedlich in Technik und Geschwindigkeit, Einstellungsmöglichkeiten und Materialtoleranz. Die eine Kartenmaschine hat Bindung und Farbe auf einem Kartenlauf, bei der andern sind sie getrennt, die Läufe in Übereinstimmung zu bringen ist eher etwas für Eingeweihte.

Beim Handweben kann der Schussfadenablauf auch durch die Schusstechnik bestimmt werden, in der Maschine mit Schützen muss der Schussfaden exakt im Schützen gebremst werden: „Vielleicht ein Fell einkleben oder lieber Nylonfäden?“

## Schraubenschlüssel und Maschinenfett

Wenn nichts läuft, wird geschraubt. Da liegen dann schon mal schmierige Metallteile und Werkzeuge auf dem hellen Leinengewebe —Schwund ist immer. Auch an anderer Stelle wird die sprichwörtliche Sparsamkeit der HandweberInnen – böse Zungen sprechen von Geiz - arg herausgefordert. Schuss um Schuss wird weggeschmissen, bis ein Material endlich läuft. Fehler merkt man auch nicht später als am Handwebstuhl, aber an der Maschine ist dabei schon viel mehr gewebt. Versuche bis die Maschine läuft - Abfall!

## Zusammen

In den ersten Tagen arbeitet jede mehr oder wenige für sich, ausgefüllt mit der neuen Situation. Die eigene Position suchend: Was ist hier eigentlich meine Aufgabe? Was ist das Ziel. Erst langsam fließt alles zusammen, wird besprochen, gemeinsam gedacht.

Die Produktdesignerinnen warten auf Gewebe, fragen nach Variationsmöglichkeiten es wird spannend. Wichtig ist das Wochenende, an dem Zeit bleibt zu verputzen und zu säumen zu waschen und Rückschlüsse zu ziehen.

Produkte entstehen, kleine Serien, Ideen nehmen Formen an.

## Große Fülle

In der zweiten Woche sehen die Produktdesignerinnen zunächst begeistert einem wachsenden Zustrom von Geweben entgegen. Aus dem Vollen schöpfen bedeutet auch Entscheidungen zu treffen: Welche Idee wird verfolgt? Was kann aus diesem Gewebe entstehen? Wo lohnt es sich weiter zu arbeiten? Was kann zuende gedacht werden? Wo fehlt es noch an Reife? Was soll in den verbleibenden Tagen verfolgt, was verworfen werden? Was ist auf dem Weg zu einem guten Produkt, was doch eher ein kreativer Erguss? Welche Idee ließe sich letztendlich technisch umzusetzen und in angemessener Zeit produzieren.

In diesen zwei Wochen dürfen all dies Erwägungen nach eigenem Ermessen sein, Freispiel eben.

## Endspurt

Die letzten Tage dienen dazu den Überblick zu bekommen, zu sortieren, dokumentieren, den vorletzten Schliff zu verpassen, auszuwählen, was für eine Produktion angeboten werden kann, was daran noch ausgearbeitet werden muss. Die Tage dienen auch dazu, nachzuspüren, was bleibt: Wo kann etwas erwachsen? Welche Ideen aus den zwei Wochen können in das neue Textile Zentrum in Haslach hineinwirken und auch in die eigene Arbeit?

## Organisation und Dokumentation

Vorauszuplanen, was acht Menschen in zwei Wochen an Ideen entwickeln und was sie dafür benötigen könnten, ist schlicht unmöglich. Die Organisationsstrukturen für fast alle Eventualitäten zu schaffen, ist in Haslach gelungen.

Unermüdlich wurden Dinge herbeigeschafft, gefertigt oder installiert. Garne wurden gefärbt, gespult, gefacht. Fertiges wurde dokumentiert, fotografiert, archiviert.

Auf alles konnte Einfluss genommen werden, alles war beweglich. Was sich gelegentlich etwas schwankend anfühlte, erwies sich als sehr tragfähig.

## Experimentierwerkstatt 2008

Textile Kultur Haslach veranstaltete im Sommer wieder eine Experimentierwerkstatt, zu der insgesamt 8 Weberinnen und Produktgestalterinnen für zwei Wochen im Zeitraum von 30. Juni bis 11. Juli 2008 nach Haslach eingeladen waren, um auf hier vorhandenen Webmaschinen zu experimentieren und aus den vorhandenen Materialien zukunftsweisende Produkte zu entwickeln.

Hinter der Veranstaltungsreihe „Experimentierwerkstatt“ steht das Anliegen, Textildesigner/innen mit viel Erfahrung aus dem Bereich der Handweberei oder der manuellen Produktgestaltung in einer kreativen Atmosphäre den Umgang mit der maschinellen Fertigung von Geweben zu ermöglichen. Den Teilnehmerinnen steht für die gesamte Zeit technisches Personal zur Verfügung, das bei der maschinengerechten Adaptierung der Entwürfe und der Umsetzung hilft. So besteht die Chance, Neues kennen zu lernen und Einblick in industrielle Prozesse zu erhalten, die z.B. Handweber/innen oder Textilstudenten/innen ansonsten verwehrt bleiben.

Die heurige Experimentierwerkstatt steht im Zeichen eines zukunftsweisenden Textilprojekts, das in Haslach zur Zeit in Planung ist, nämlich der Errichtung des Textilen Zentrum, in dem ab Sommer 2009 das örtliche Textilmuseum, der Verein Textile Kultur Haslach, der wollverarbeitende Betrieb „Textilmanufaktur“, sowie Teile der örtlichen Textilschule in zwei benachbarten alten Fabrikgebäuden unter einem Dach vereint sein werden. Dies ermöglicht den Besucher/innen des neuen Hauses, neben den historischen Belegstücken der vergangenen Webkultur des Mühlviertels auch elementare textile Vorgänge, sowie Material- und Gestaltungsprozesse in einem lebendigen Betrieb mit laufenden Maschinen zu erleben. Ziel der heurigen Experimentierwerkstatt ist es somit, auf den Gerätschaften und Maschinen der Textilmanufaktur und der Textilschule, die künftig im Textilen Zentrum zum Einsatz kommen, spannende Gewebe zu entwickeln, die nachhaltig Verwendung finden und die zu Produkten weiterverarbeitet werden können, die später im Shop des Textilen Zentrums verkaufbar sind. Auf insgesamt 6 Schaft- und Jacquardmaschinen soll eine kleine Kollektion an exklusiven Textilien entstehen, deren Herstellung die Besucher/innen später direkt miterleben können werden.

Ulrike Alps, Teilnehmerin an der Experimentierwerkstatt 2008